

# Kultur

## Kultur

Die Abteilung hat es sich im Jahre 1989 vor allem zum Ziel gesetzt, mit einer Reihe konzentrierter Aktionen der Bevölkerung die Kulturarbeit dieser Stadt näherzubringen und um ein besseres Verständnis für die vielfältigen Aktivitäten zu werben. Durch die Betonung der „Alltagskultur“ konnte erreicht werden, daß die passive Erwartungshaltung kulturell interessierter Menschen in verschiedenen Bereichen abgebaut wurde und sich in engagierte Anteilnahme und Mitwirkung umgewandelt hat. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Förderung von Einzelinitiativen, die wesentliche Beiträge zur Belebung der Kulturszene leisten, hervorzuheben. Nicht zuletzt hat die Arbeit der Abteilung besonders durch die Entwicklung in Osteuropa neue Aspekte gewonnen. Unter anderem wurden die Kontakte zu den in den Nachbarländern neu entstandenen oder bereits bestehenden Kulturinstitutionen intensiviert.

Die Aktivitäten des Wissenschaftsreferates betreffen die Subventionierung von Veranstaltungen, wissenschaftlichen Vereinen und Forschungsprojekten, weiters von wissenschaftlich akzentuierten Ausstellungen und von jungen Forscherpersönlichkeiten, die auf Wien bezogene Forschungsprojekte durchführen wollen. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Die Förderungs-, Ausstellungs- und Informations-tätigkeit verfolgt das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration, Innovation und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.

Die Aufgabe des Wissenschaftsreferates bestehen

1. in der Förderung von Forschungsprojekten, die Wien betreffen, in der Beobachtung wissenschaftlicher Ausstellungen im internationalen Feld, die für eine Übernahme nach Wien in Betracht kommen, in der Prüfung möglicher Ausstellungsorte und in der Herstellung dafür zweckdienlicher Kontakte,
2. in der Knüpfung, Pflege und Intensivierung der Kontakte zwischen Universitäten, Hochschulen, wissenschaftlichen Gesellschaften, Akademien, Forschungsförderungsfonds und herausragenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens in dieser Stadt einerseits und der Stadtverwaltung andererseits,
3. in der Administration von Preisen und Stipendien (Würdigungspreise der Stadt Wien, Förderungspreise der Stadt Wien, Renner-Preis, Kinder- und Jugendbuchpreise, Ernst-Krenek-Preis, Elias-Canetti-Stipendien),
4. in der Beratung von Förderungswerbern und Projektinitiatoren im Sinn einer kompetenten, bürgernahen und serviceorientierten Verwaltung,
5. in der Beobachtung, Dokumentation, Betreuung und Organisation von Aktivitäten im Spannungsfeld von Wissenschaft und Alltagskultur (Wiener Vierteltour) sowie
6. in der inhaltlichen und organisatorischen Betreuung der „Wiener Vorlesungen“ sowie der Vorträge und Diskussionsveranstaltungen im Rathaus.

Zu 1: Für über 100 wissenschaftliche Institutionen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine wurden 1989 Subventionen und Förderungsbeiträge beantragt. Unter den geförderten Institutionen befanden sich die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, das Institut für Wissenschaft und Kunst, das Institut für vergleichende Verhaltensforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die Evangelische Akademie Wien, das Jewish Welcome Service, die Stiftung „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“ und zahlreiche andere bedeutende Forschungsinstitutionen. Im Jahre 1989 wurde eine Reihe von Symposien und Ausstellungen gefördert, darunter eine Ausstellung zu Leben und Werk Ludwig Wittgensteins, die von der Secession vorbereitet, durchgeführt und im Oktober 1989 gezeigt wurde (Förderungsbeitrag 3 Millionen Schilling), eine Ausstellung der Stadt Wien im Freilichtmuseum Stübing zum Thema „Wien – Wohnen im Wandel“ (Förderungsbeitrag 220.000 S), eine Wien-Ausstellung in der Ostarrichi-Gedenkstätte in Neuhofen/Ybbs zum Thema „Bittersüßes Wien – Glanz und Elend einer Kaiserstadt“ (Subvention 265.000 S), ein Symposium zum Thema „Jour fixe der Vernunft“, veranstaltet vom Kunstverein Wien (gefördert mit 300.000 S), eine Gedenkveranstaltung des Dokumentationsarchives des österreichischen Widerstandes mit dem Thema „Frauen im Widerstand – Käthe Leichter, Sophie Scholl“ (Förderungsbeitrag 75.000 S). Weiters wurden u. a. eine Veranstaltung anlässlich des 50. Todestages von Jura Soyfer, zwei Veranstaltungen zum 200. Jahrestag der Französischen Revolution, ein Wittgenstein-Symposium, das Projekt „Kunst im Faschismus“ der Hochschüler-schaft der Akademie der Bildenden Künste, ein Kolloquium über „Etrusker nördlich von Etrurien“, das Rahmen-programm zur Ausstellung „Aufbruch in das Jahrhundert der Frau? – Rosa Mayreder und der Feminismus in Wien um 1900“, das Wiener Sommersymposium und ein Projekt der Transmedialen Gesellschaft daedalus über Michel Foucault gefördert.

Zu 2: 1989 wurden zahlreiche Gespräche mit Vertretern wissenschaftlicher Vereinigungen und Institute geführt, besonders solcher, die von der Stadt Wien gefördert werden oder in Wien situiert sind. Ein Themenschwerpunkt

dieser Kontakte bezog sich auf Berichte über Ergebnisse der von der Stadt Wien geförderten Projekte. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Gespräche lag in der Besprechung von Planungen und Problemen der genannten Forschungsinstitutionen.

Zu 3: Im Jahre 1989 vergab die Stadt Wien zwölf Förderungspreise in der Höhe von je 40.000 S sowie zwölf Würdigungspreise in der Höhe von je 75.000 S.

Zu 4: Nach ausführlichen Informationsgesprächen und themenbezogener Beratung wurde an 34 Bewerber je ein Wissenschaftsstipendium in der Höhe von 5.000 bis 25.000 S vergeben. Die Gesamtdotierung im Jahre 1989 betrug 600.000 S.

Zu 5: Im September 1989 fand die „4. Wiener Vierteltour“ statt, die unter dem Motto „Die Wiener und ihr Wald“ stand. Ausgangspunkt für diese Aktivität ist die Idee einer Verbindung alltagskultureller, kulturwissenschaftlicher, literarischer und musikalischer Aktivitäten außerhalb des Wiener Stadtzentrums. Bei der diesjährigen Vierteltour ging es u. a. um Fauna und Flora des Wienerwaldes, um Ökologie, Ökonomie, Sozial- und Kulturgeschichte, Freizeit in der Gegenwart, Urlaub und Stadtflucht sowie um Außenseiter.

Zu 6: Die im Frühjahr 1987 begründete international besetzte Vorlesungsreihe, deren inhaltliche und organisatorische Betreuung vom Wissenschaftsreferat wahrgenommen wird, wurde 1989 mit Veranstaltungen unter dem Motto „Seele — weites Land“ fortgesetzt. Diese Veranstaltungsreihe bringt Vorträge von prominenten Vertretern des europäischen Geisteslebens. Die Zukunft der Gesellschaft, die Möglichkeiten des kulturellen und sozialen Fortschritts bilden den thematischen Rahmen. Im Jahre 1989 sprachen Prof. Dr. Antal Festetics, Prof. Dr. Ivan Illich, Prof. Dr. Paul Watzlawick, Prof. Dr. Rudolf Haller, Klaus Höpcke und Prof. Dr. Alfred Lorenzer. Das Herbstprogramm begann mit einer Podiumsdiskussion mit G.E.M. Anscombe, Georg Kreisel, Michael Nedo, Theodore Redapth und Peter Stern über das Thema „Ludwig Wittgenstein — das nachgelassene Werk“. Fortgesetzt wurde die Reihe mit einem Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Prinz zur Lippe. Es ist gelungen, den weltberühmten Historiker und Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Peter Gay, den prominentesten Vertreter der Psychohistorie, dessen Freud-Biographie weltweit enthusiastisch besprochen wird, für einen Vortrag zu gewinnen. Angesichts der sich überstürzenden Ereignisse in Osteuropa wurde für die letzte Wiener Vorlesung des Jahres 1989 Herr Prof. Dr. Wolfgang Leonhard für einen Vortrag über die aktuelle Situation in der Sowjetunion gewonnen.

Weiters fanden 1989 u. a. Vorträge und Diskussionsveranstaltungen zu folgenden Themen statt:

- 2. Internationales Bühler-Symposium,
- Podiumsdiskussion „50 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges und dem Einmarsch in Polen“,
- Gemeinsam mit dem Kunstverein Wien durchgeführte Veranstaltung des Kulturprogrammes anlässlich der Wittgenstein-Ausstellung in der Wiener Secession: „Wittgenstein-Begegnungen“,
- Gemeinsam mit dem Außeninstitut der Technischen Universität Wien durchgeführte Veranstaltungsreihe „Science fiction. Werkzeug oder Sensor einer technisierten Welt“
- Gemeinsam mit der Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Stadtplanung und Personal durchgeführte Veranstaltung des Kulturprogrammes anlässlich des Wiener Stadtentwicklungssymposiums mit Vorträgen von Dr. Peter Sloterdijk, Dr. Thomas Macho-Hartmann, Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler u. a.

Im Bereich der Bildenden Kunst standen für den Bildankauf 1989 3.500.000 S (Normalansatz) zur Verfügung. Man kaufte insgesamt 155 Kunstwerke (Bilder, Kleinplastiken, Objekte) an. In Anbetracht der Zielsetzung, eine qualitativ wertvolle Sammlung moderner bildender Kunst für die Stadt Wien anzukaufen, wurden 1989 weniger, aber dafür wertvollere Kunstobjekte erworben.

Im Rahmen der Plakatwertungsaktion — eine Fachjury wählte die jeweils besten Plakate des Vorjahres aus — wurde auch 1989 vom Kulturstamt ein Preis in der Höhe von 24.000 S gestiftet. Er ging an das Ausstellungsplakat „Imagen Mexico“ der Wiener Festwochen. Die Prämienaktion für Kleingalerien wurde 1989 in modifizierter Form wieder aufgenommen; sie läuft nunmehr unter dem Titel „Das engagierte Auge“. Bei der ersten Sitzung wurden die mit je 30.000 S dotierten beiden ersten Preise an die Galerien Ariadne und Winter vergeben. Die mit je 20.000 S dotierten zweiten Preise erhielten die Gruppe Rem, der Kunstverein Transkult und die Galerie Faber. Bei der zweiten Sitzung gingen die beiden ersten Preise an die Galerie Knoll und die Fotogalerie Wien, die zweiten Preise wurden den Galerien Insam Gawlick-Schorm und Mana zugesprochen. In der Förderungsgalerie in der Alten Schmiede fanden 1989 neun Ausstellungen statt, zu denen jeweils Informationsblätter über die Künstler erschienen. Die Artothek, die Bilder und Kleinplastiken aus den Ankaufbeständen des Kulturstamtes an Privatpersonen verleiht, konnte neuerlich eine Zunahme der Zahl der Entleiher verzeichnen. Für das großdimensionierte Bild in der U-Bahn-Station Schottentor wurden auch 1989 Materialkosten in der Höhe von 15.000 S übernommen.

Im Referat für bildende Kunst wurde der Aufbau einer Künstlerdokumentation fortgesetzt. Durch die Verlängerung des Werkvertrages eines Mitarbeiters ist es möglich, die Neuordnung des Depots und die Kontrolle der an die Dienststellen der Stadt Wien verliehenen Kunstobjekte kontinuierlich weiterzuführen. Ebenso wurde die fotografische Dokumentation der von der Abteilung inventarisierten Bestände fortgesetzt. Darüber hinaus wurde die fotografische Dokumentation und topografische Neuaufnahme der Bestände der Kunstobjekte aus dem Bereich „Kunst am Bau“ weitergeführt, ebenso die Montage von neuen Beschriftungstafeln an den Kunstobjekten. Hinzu

kam noch der Beginn der fotografischen Dokumentation der im Rahmen „Kunst am Bau“ in der Öffentlichkeit aufgestellten Skulpturen. Die Dokumentationsarbeiten und die Neuordnung des Depots werden sich über Jahre erstrecken, da sie aus budgetären Gründen nur in Teilbereichen fertiggestellt werden können.

Der im Ordinarium des Kunstreferates für „Ausstellungen im Sommer“ vorgesehene Betrag von 360.000 S wurde wiederum für die Ausstellung Junge Szene Wien in der Secession verwendet. Zum vierten Mal stand 1989 dem Referat für bildende Kunst ein Rahmenbetrag von 750.000 S aus dem Kulturschilling für Kleinprojektförderungen zur Verfügung. Im Rahmen des Bundesländerprogrammes wurde 1989 die vom Berufsverband der bildenden Künstler Österreichs zusammen mit der Katholischen Hochschulgemeinde veranstaltete Ausstellung der Grazer Secession mit 365.000 S gefördert.

Aus dem vielfältigen und auf hohem internationalem Niveau stehenden Ausstellungsangebot 1989 der Stadt Wien sind insbesondere die Ausstellungen „Fotovision“, „Sigmund Freud: Wiener Diwan“ sowie die internationale Schau „Moskau—Wien—New York“ zu erwähnen, die in Zusammenarbeit mit dem Verein Wiener Festwochen gezeigt werden konnten. Daneben unterstützte die Kulturabteilung auch zahlreiche andere Ausstellungsvorhaben, vor allem in der Wiener Secession, aber auch im Künstlerhaus und im Österreichischen Museum für angewandte Kunst.

Das Literaturreferat stellt sich die Aufgabe, Wiener Autoren zu betreuen, ihre Werke zu fördern, die Aktivitäten literarischer Gesellschaften und Vereinigungen zu unterstützen, die Literatur durch Buchankauf zu fördern, durch ihre Verbreitung zur vertieften Kenntnis beizutragen, durch Sonderaktionen und Schwerpunktbildung die allgemeine Situation zu verbessern und besondere Ereignisse hervorzuheben und schließlich durch Druckkostenzuschüsse das Erscheinen bedeutender Bücher zu ermöglichen. Im Rahmen der Förderung zeitgenössischer österreichischer Literatur wurden 1989 insgesamt 5.374 Bücher (62 verschiedene Titel) angekauft und 14 Zeitschriften (825 Jahresabonnements) bezogen. Für den Buchankauf wurden 1.174.025 S, für Zeitschriften 220.230 S aufgewendet, insgesamt also 1.394.255 S. 17 Verlagen stellte man für die Herausgabe von Druckwerken eine Gesamtsumme von 620.000 S zur Verfügung. An literarische Vereinigungen wurden Subventionen in der Höhe von 1.423.500 S vergeben, u. a. an die Österreichische Gesellschaft für Literatur, die Grazer Autorenversammlung, den Österreichischen Schriftstellerverband, den Literaturkreis Podium, an den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels und an die Interessengemeinschaft österreichischer Autoren.

Neben zahlreichen Einzelveranstaltungen, die von verschiedenen Schriftstellervereinigungen durchgeführt wurden, konnten mehrere Symposien der Grazer Autorenvereinigung gefördert werden. Gleichfalls mit Unterstützung der Stadt Wien wurde die Vortragsreihe „Autoren sprechen über Autoren“ der Österreichischen Gesellschaft für Literatur durchgeführt. Unterstützt wurde ferner das Canetti-Symposion, das der Kunstverein durchführte. Der Kunstverein war auch Veranstalter eines Joseph-Roth-Symposions, das ebenfalls von der Stadt Wien subventioniert wurde. Große Aufmerksamkeit erzielte auch das der lateinamerikanischen Literatur gewidmete Symposion „Gewalt und Zärtlichkeit“, für das ein Betrag von 350.000 S zur Verfügung gestellt werden konnte. Der Österreichische PEN-Club organisierte die Veranstaltungsreihe „Frauen für den Frieden“, die mit einem Betrag von 50.000 S unterstützt wurde. Mit 3.300.000 S wurden die Durchführung der Veranstaltungsreihe „Literatur im März“, die zwischen 10. und 17. März 1989 im Künstlerhaus stattfand, sowie die Woche „Literatur für junge Leser“ (Palais Auersperg, 8. bis 14. März 1989) gefördert. Ferner vergab man drei Canetti-Stipendien an Wiener Schriftsteller mit einer Gesamtdotierung von 540.000 S, und für das neugeschaffene „Wiener Autorenstipendium“, das ebenfalls drei Autoren erhielten, stellte man einen Betrag von 360.000 S zur Verfügung.

Wie jedes Jahr wurde auch 1989 der „Wiener Musik-Sommer“ vom Musikreferat der Kulturabteilung der Stadt Wien veranstaltet. Dieses Sommer-Festival erfreut sich, besonders bei Touristen, aber auch in zunehmendem Maße beim Wiener Publikum, größter Beliebtheit. Das Eröffnungskonzert, das am 28. Juni im Großen Saal des Konzerthauses stattfand, registrierte 1.079 Besucher beim freien Kartenverkauf und 215 Abonnenten. Das Schlußkonzert fand am 12. September 1989 im großen Musikvereinssaal statt und wurde von 1.337 Einzelkartenbesuchern sowie 255 Abonnementinhabern besucht. Gleichbleibender Beliebtheit erfreuten sich die Schönbrunner Schloßkonzerte, die bei 19 Konzerten eine Gesamtbesucherzahl von 7.328 aufweisen konnten. Die zehn Palaiskonzerte, die in den Palais Ferstel, Palffy, Auersperg und Wittgenstein stattfanden, wurden von insgesamt 2.145 Personen besucht. Die fünf Gedenkstättenkonzerte im Schubert-Geburtshaus und im Haydn-Haus wurden von insgesamt 375 Personen besucht. Dies bedeutet eine Auslastung von 100 Prozent. Bei den vier Konzerten der Serie „Musik des 20. Jahrhunderts“, die man in der Wiener Secession veranstaltete, wurden 659 Besucher gezählt. Größter Beliebtheit erfreuten sich die acht Veranstaltungen der Schrammelmusikserie, die außer bei Schlechtwetter nahezu ausverkauft waren. Mit dem Zyklus „Ensembles in Wien“, der hochkarätige Kammermusikgruppierungen der Wiener Musikszene präsentierte, wurde eine neue Konzertserie in den Wiener Musik-Sommer eingebunden, die von 625 Interessenten besucht wurde. Auch die Freiluftkonzerte, die erstmals außer auf dem Rathausplatz auch im Wiener Volkssprater stattfanden, erfreuten sich großer Beliebtheit, sie zogen bei freiem Eintritt rund 9.000 Besucher an. Dem finanziellen Gesamtaufwand des Musikalischen Sommers und der Gedenkstättenkonzerte von 15.560.000 S stehen Einnahmen des Musik-Sommers 1989 in der Höhe von 4.143.960 S gegenüber.

Die Gedenkstättenkonzerte, die während des Jahres neben Veranstaltungen im Schubert- und Haydn-Haus auch in den Sträußelsälen und im Theater in der Josefstadt stattfinden, haben in der Wintersaison an Beliebtheit eingebüßt und werden daher nicht mehr fortgesetzt. Die Zusammenarbeit mit erprobten Veranstaltern wie Musikalische

Jugend Österreichs, Gesellschaft der Musikfreunde, Konzerthausgesellschaft, um nur einige zu nennen, für die die Kulturabteilung die Ausfallhaftung übernimmt, hat sich in allen Fällen bewährt. 1989 wurden Subventionen in der Höhe von insgesamt 122,850.000 S vergeben, wovon allein an die Wiener Symphoniker 109,000.000 S gingen. Ein Betrag von 300.000 S stand zur Förderung verschiedener Vereinigungen zur Verfügung.

Aus den Mitteln des Wiener Filmförderungsfonds, der mit 5 Millionen Schilling dotiert wurde, konnten 1989 die zugesagten Förderungen realisiert und eine Reihe von Filmen fertiggestellt werden.

Zur Förderung des Wiener Fremdenverkehrs wurde dem Wiener Fremdenverkehrsverband im Jahre 1989 für seine Informations- und Werbetätigkeit ein Betrag von 122,877.000 S zur Verfügung gestellt.

Die bisherige Subventionstätigkeit für die Wiener Groß- und Mittelbühnen wurde im üblichen Rahmen fortgeführt. Den Großbühnen, einschließlich Theater an der Wien und Theater der Jugend, wurden Betriebs-subsventionen in der Gesamthöhe von 269,440.000 S gewährt. Für die Mittelbühne standen Betriebssubsventionen in der Gesamthöhe von 34,800.000 S zur Verfügung. Zusätzlich wurde dem Theater „Der Kreis“ eine Sondersubsvention in der Höhe von 7,700.000 S gewährt, um die Durchführung des Shakespeare-Zyklus zu ermöglichen. Die Wiener Kleinbühnen schließlich unterstützte man mit Betriebssubsventionen in der Höhe von 5 Millionen Schilling. Für bauliche Renovierungen und Verbesserungen des Sicherheitsstandards der Wiener Bühnen wurden 1989 Baukostenbeiträge in der Gesamthöhe von 8 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Die Wiener Festwochen wurden auch 1989 mit einem Budget von 60 Millionen Schilling erfolgreich durchgeführt. Das Festwochenprogramm erreichte in den Sektoren Theatergastspiele, Ausstellungen bildender Kunst usw. eine ungewohnte Breite. Auch für die Durchführung des Internationalen Tanzfestes „Tanz 90“ wurden Mittel bereitgestellt, und zwar 4 Millionen Schilling.

Auch die kulturellen Sommeraktivitäten verschiedener Bühnen wurden 1989 mit 2,560.000 S unterstützt und dadurch überhaupt erst ermöglicht. Der Wiener Sommer wurde 1989 erstmals von der UBW – Verwertungs-ges. m. b. H. durchgeführt, wofür die Kulturabteilung eine Ausfallhaftung in der Höhe von 7 Millionen Schilling übernahm. Die Aktivitäten des Österreichischen Filmarchivs, des Österreichischen Filmmuseums, der Wiener Filmfestwochen (Viennale), des Österreichischen Filmbüros und der Gesellschaft für Filmwissenschaften wurden im Jahre 1989 mit 3,850.000 S gefördert.

Den Freien Gruppen stand im Jahre 1989 ein Budget von 16 Millionen Schilling zur Verfügung, wovon 12 Millionen in Form von Jahressubsventionen und Produktionskostenzuschüssen vom neu installierten Beirat vergeben wurden. Mit insgesamt 1,5 Millionen Schilling wurden besonders qualitätsvolle Aufführungen von der Jury Kleinbühnen/Freie Gruppen ausgezeichnet. Die restlichen 2,500.000 S wurden zur teilweisen Abdeckung der Mietkosten für die ab Jänner 1989 den Freien Gruppen zur Verfügung gestellten Bühnen, Künstlerhaus- und Konzerthaus-theater, benutzt. Insgesamt konnten 70 Produktionen gefördert werden.

1989 stand der Kulturabteilung erstmals ein Budget zur Unterstützung von Freien Kindertheater-Produktionen in der Höhe von 1,200.000 S zur Verfügung. Aus diesen Mitteln konnte man 20 Gruppen durch Jahressubsventionen bzw. Produktionskostenzuschüsse unterstützen.

Film- und Videokünstler wurden 1989 mit insgesamt 1,644.000 S subventioniert. Die geförderten Projekte reichen vom Dokumentar- bis zum Kurzspielfilm, bemühen sich jedoch in erster Linie um neue künstlerische Ausdrucksformen und arbeiten oft interdisziplinär. Durch die Förderung wurde vielen Antragstellern die Abschlussarbeit für die Filmakademie erst ermöglicht. Zahlreiche geförderte Filme wurden bei Festivals gezeigt, einige sogar im ORF gesendet. Insgesamt förderte man 44 Künstler mit maximal 80.000 S.

Im Jahre 1989 wurden Ehrenpensionen und laufende außerordentliche Zuwendungen in der Gesamthöhe von 12,609.000 S Künstlern und deren Witwen gewährt; die Erhöhung der laufenden Zuwendungen und Ehrenpensionen betrug 1989 2,6 Prozent. Außerdem wurden einmalige Beihilfen und Weihnachtsbeihilfen für in Not geratene Künstler in der Gesamthöhe von 924.000 S vergeben. Die Aktion „Künstler helfen Künstlern“ wurde auch 1989 unterstützt, und zwar mit 648.000 S für sechs Plätze im Badener Künstlerheim. Im Jahre 1989 wurden für 28 Grabstellen die Anträge auf ehrenhalber Widmung und in Obhutnahme durch die Stadt Wien genehmigt.

Für Bezirksaktivitäten standen 1989 vier Millionen Schilling bereit, womit etwa 170 Veranstaltungen verschiedener Kulturvereine in den Wiener Bezirken gefördert wurden.

Im Jahre 1989 wurde für die Veranstaltung von Bezirksfestwochen ein Betrag von 6 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Für weitere Aktivitäten gewährte man dem Wiener Volksbildungswerk Subventionen in der Höhe von 7,781.000 S, womit u. a. Theateraufführungen, musikalische Darbietungen, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen, Veranstaltungen für Kinder, Bezirksfesttage und Veranstaltungen in Pensionistenheimen finanziert werden konnten.

Im Bereich der Ehrungen und Gedenktagepublizistik konnten auch im Jahre 1989 durch die Publizierung von Geburts-, Todes- und Gedenktagen prominenter Persönlichkeiten des öffentlichen, insbesondere auch des kulturellen Lebens die Medien und die Öffentlichkeit auf diesen Bereich aufmerksam gemacht werden. Für rund 50 Personen wurde aufgrund ihrer kulturellen Verdienste ein Antrag auf Ehrung gestellt. Die neugeschaffenen Insignien in Form von Anstecknadeln fanden bei den Preisträgern großen Anklang. Ferner weitete man 1989 die Biographien-sammlung aus. Zu den weiteren Aktivitäten zählten Kranzniederlegungen, Geburtstagsgratulationen und vor allem

die Restaurierung von Grabstätten, die durch den bekannten Jugendstilkünstler Olbrich gestaltet worden waren. Für all diese Aktivitäten des Referates standen 1989 635.000 S zur Verfügung.

Außerdem wurden 1989 verschiedene Veranstaltungen und Verkehrsflächenbenennungen durchgeführt. Vom 13. bis 16. April 1989 fanden die traditionellen Südtiroler Tage statt, wobei Kapellen und Tanzgruppen auf verschiedenen Plätzen in Wien, im Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn, aber auch in Pensionistenheimen auftraten. Insgesamt zählte man rund 15.000 Personen. Das 10. Österreichische Blasmusikfest (Jubiläumsveranstaltung), an dem rund 50 Kapellen aus Österreich, den Niederlanden, Frankreich, Deutschland, Luxemburg, Dänemark, Portugal, Ungarn, den USA und Südtirol mit zirka 2.700 Musikern teilnahmen, fand vom 25. bis 28. Mai statt. Als Abschlußveranstaltung fand ein Marsch der Musikkapellen vom Heldenplatz über die Ringstraße zum Rathausplatz statt. Am 18. November 1989 wurde in der Wiener Stadthalle im Rahmen der Europameisterschaft 1989 in den Standardtänzen die 23. Wiener Walzerkonkurrenz durchgeführt. Vom 18. bis 24. November 1989 fand in den Festsälen des Wiener Rathauses, jeweils Freitag, Samstag und Sonntag, die Aktion „Lebendige Weihnacht“ statt, an der neben einer Puppenbühne für die Kleinen rund 70 Chöre aus der BRD, Spanien, England und den USA sowie Musikgruppen aus Österreich teilnahmen. Am 18. Internationalen Jugendmusikfest „Jugend und Musik in Wien 1989“, 9. bis 20. Juli 1989, nahmen Chöre, Orchester und Kammermusikensembles aus aller Welt teil. Die Anzahl der Besucher wurde auf etwa 7.500 geschätzt. Weiters organisierte man im Laufe des Jahres, vornehmlich zwischen März und Oktober, zahlreiche Aktivitäten in den Fußgängerzonen, wie z. B. Auftritte von Chören und Musikkapellen. Schließlich wurden 1989 35 Verkehrsflächenbenennungen behandelt.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden aufgrund ausführlicher Informationsgespräche mit Schülern und deren Eltern sowie mit Studierenden zahlreiche Stipendien, Schul- und Studienbeihilfen in der Gesamthöhe von 1.839.600 vergeben, wovon 640.000 S auf Arbeitsstipendien für Literatur, bildende Kunst und Komposition entfielen.

Vom Wiener Altstadterhaltungsfonds wurden für die stilgerechte und denkmalpflegerisch adäquate Instandsetzung von 142 Objekten in Schutzzonen 115,6 Millionen Schilling an Förderungsmitteln gewährt. Von den im Jahre 1989 geförderten Instandsetzungen sind insbesondere zu erwähnen:

- die Rekonstruktion und Instandsetzung der weltberühmten Loos-Bar, ein besonderes Anliegen der Stadtbild- und der Denkmalpflege,
- die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassaden des Bundesdenkmalamtes,
- die Instandsetzungsarbeiten an sakralen Objekten wie Stephansdom, Karlskirche, Minoritenkirche, Votivkirche, Servitenkloster und Kirche am Leopoldsberg sowie
- die Anfertigung neuer Straßenbezeichnungstafeln und Hausnummerntafeln nach historischem Vorbild.

Wie alljährlich mußten im Rahmen der Denkmalpflege auch 1989 an freistehenden Skulpturen und an Gedenktafeln originalgetreue Restaurierungen durchgeführt werden, die nach Beobachtung von Zeitschäden oder nach Vandalenakten notwendig wurden. Durch die Restaurierung von diversen Denkmälern entstanden Kosten in der Höhe von 2.106.000 S, darunter für die Wiedererrichtung des Austria-Brunnens auf der Freyung 600.000 S und für die insgesamt drei Jahre dauernde Generalrestaurierung der Spinnerin am Kreuz die Restrate von 945.000 S. Für Ergänzungsarbeiten an bestehenden Monumenten, wie z. B. am Arthaber-Brunnen, wurden 400.000 S ausgegeben. Die Restaurierung diverser Kleindenkmäler wie Bildstöcke, Wegkreuze und Kriegerdenkmäler ist im einzelnen nicht immer sehr kostenintensiv, verursachte insgesamt aber doch einen finanziellen Aufwand von 643.000 S. Gleiches gilt für die Arbeiten in den Grabmalhainen von St. Marx, im Währinger Park und Waldmüllerpark, wo für die Restaurierung von Grabdenkmälern 498.000 S notwendig waren. Für Reinigung von beschmierten Denkmalobjekten gab man 320.000 S aus. Insgesamt wurden für Renovierungen, Instandsetzungen und Reinigungen 4.602.900 S aufgewendet.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen wurde 1989 mit 2.100.000 S unterstützt, wovon 1.200.000 S als Arbeitssubvention dienten und 900.000 S zur Abdeckung von Energiekosten verwendet wurden. Neben den Bezirksmuseen umfaßt die Arbeitsgemeinschaft, deren Mitarbeiter übrigens ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, auch eine Reihe angeschlossener Sondermuseen und Gedenkstätten. Über die normale Museumsarbeit und Sammeltätigkeit hinaus haben diese Museen vielfältige Aufgaben im Kulturleben ihrer Bezirke übernommen. Wechselausstellungen finden auch in Sparkassen, Banken, Theaterpausenräumen und in der Wiener Stadthalle statt. Viele Künstler erhalten durch die Bezirksmuseen sehr oft zum ersten Mal die Gelegenheit, ihr Schaffen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Tätigkeit der Museen findet auch in der regelmäßigen Herausgabe von Publikationen ihren Niederschlag.

Im September 1988 wurde in der Geschäftsgruppe Kultur eine selbständige Stadtarchäologie eingerichtet. Ihr Aufgabenbereich umfaßt die Überwachung der Tiefbautätigkeit und, unter Einbeziehung von Fragen der Denkmalpflege, archäologische Ausgrabungen und wissenschaftliche Auswertungen der Bodenfunde auf dem Wiener Stadtgebiet. 1989 wurden vier größere Ausgrabungen durchgeführt: Für den Neubau eines Kanals unter dem Michaelerplatz wurden auf dem Platz Suchgräben gezogen. In der östlichen Platzhälfte wurden in ungefähr 2,5 m Tiefe die Ecke eines aus Bruchsteinen gemauerten römischen Gebäudes und ein vermutlich unterirdischer Gang, möglicherweise ein Fluchtweg aus der Hofburg, gefunden. Die Errichtung eines multifunktionalen Gebäudes auf dem Grundstück in 3, Rennweg 44, erzwang eine Denkmalschutzgrabung, die im Juni 1989 begann und zu

Jahresende noch nicht abgeschlossen war. In dem nicht unterkellerten Mittelteil der Parzelle fand man Reste von mehreren römischen Hauskomplexen, sieben Brunnen und nicht weniger als 31 Gruben, die zum Teil bis in 4 m Tiefe reichten. Die Brunnen und Gruben enthielten eine Fülle von Funden. Das schönste Objekt ist ein vollständig erhaltener, kleiner Bronzekessel, der mit einem Relief verziert ist (Eroten bei der Hasenjagd). Unmittelbar vor der Südmauer außerhalb des westlichsten Gebäudes wurde auf dem obersten Niveau einer der größten und interessantesten Münzschatze Österreichs gefunden, der aus 1.204 Denaren und 7 Aurei besteht. Eine erste Durchsicht ergab, daß die Münzserie mit Hadrian (138 n. Chr.) endet und durch seinen ausgeprägten Schwerpunkt aus der spätrepublikanischen Zeit darauf hinweist, daß dieser Münzschatz aus einem Hort der letzten Jahre vor der Schlacht von Actium (31 v. Chr.) hervorgegangen ist. Im Februar 1989 wurden die seit Ende 1988 laufenden Untersuchungen im Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn, die durch die Neupflasterung nötig waren, abgeschlossen. Dabei wurden die Fundamente der großen Rampe, die Fischer von Erlach als Zufahrts- bzw. Eingangsbauwerk errichtet hatte und die beim Umbau des Schlosses unter Maria Theresia wieder abgetragen worden war, freigelegt. Es handelt sich um ein quadratisches Bauwerk mit einer Seitenlänge von 45 Metern, das um 9,5 m über die beiden Seitentrakte des Schlosses in den Ehrenhof vorragte. Durch einen Mitarbeiter der Stadtarchäologie wurde im Lainzer Tiergarten beim Alten Diana-Tor eine römische Fundstelle entdeckt. In Zusammenarbeit mit Prof. Monica Verzar-Bass von der Universität Triest führte man im September 1989 eine erste Grabungskampagne durch, wobei das mehrräumige Steingebäude einer römischen Villa und ein Holzbau freigelegt wurden. Die Villa und alle Nebengebäude sollen in den folgenden Jahren durch die Universität Triest ausgegraben, durch italienische Architekten rekonstruiert, später zu einem Ausflugsziel für die Wiener Bevölkerung und zu einer Versuchsstätte für die Nachzucht antiker Pflanzen ausgebaut werden. Zur Gänze gesponsert wird das Unternehmen von der Ersten Allgemeinen Generali.

Die Beratungsstelle für Kulturarbeit versteht sich als Informations- und Beratungsbüro für Kulturschaffende und Veranstalter jeder Art. Diese unkonventionell und unbürokratisch agierende Servicestelle informiert über alle Förderungsmöglichkeiten, leistet Hilfe bei Projekteinreichungen und erleichtert den Kontakt mit der Kulturverwaltung. Darüber hinaus unterstützt sie durch gezielte Projektberatung die dezentrale Kulturarbeit in den Bezirken.

Auf legislativem Gebiet wurde aufgrund der im Begutachtungsverfahren abgegebenen Stellungnahmen die Wiener Kinogesetznovelle 1989 wesentlich überarbeitet. Der Gesetzesentwurf wurde am 21. Dezember 1989 von der Wiener Landesregierung angenommen und dem Präsidenten des Wiener Landtages zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung übermittelt. Mit dieser Novelle werden das Wiener Kinogesetz 1955 und das Wiener Veranstaltungstättengesetz geändert werden. Das Musizieren auf bestimmten, vornehmlich den Fußgängern vorbehaltenen Flächen im Freien war auch im Jahre 1989 aufgrund einer Verordnung des Magistrates der Stadt Wien ohne Anmeldung oder Konzession möglich. Diese Verordnung beruht auf § 5 Abs. 3 des Wiener Veranstaltungsgesetzes. Aufgrund berechtigter Klagen aus der Wohnbevölkerung wurde in die Verordnung vom 21. Dezember 1989, die die Musizierplätze und deren Benützungsbedingungen im Jahre 1990 festlegt, die Bestimmung aufgenommen, daß der Spielort spätestens nach 30 Minuten zu wechseln ist. Auf Wunsch des Bezirksvorstehers für den 4. Bezirk wurden die Musizierplätze um den Standort in 4, Südtirolerplatz (betonierter Platz vor ONr. 2 und 3), erweitert. Weiters wurden in Vollziehung des Wiener Veranstaltungsgesetzes, des Wiener Kinogesetzes und des Wiener Tanzschulgesetzes zahlreiche Konzessionen neu verliehen bzw. verlängert, aufgrund von Lärmbeschwerden Maßnahmen zum Schutz der Nachbarschaft gesetzt sowie eine Vielzahl von Verwaltungsverfahren durchgeführt.

## Wiener Stadt- und Landesarchiv

Den Archivaufgaben im engeren Sinn entsprechend, wurde 1989 wieder Registraturgut zahlreicher städtischer Dienststellen übernommen. Die umfangreichsten Neuzugänge betrafen das Büro der Geschäftsgruppe Kultur, verschiedene Teile der Magistratsdirektion (Präsidialbüro, MD-VO, MD-BD, MD-KOB, MD-VT), die Magistratsabteilung 61 (Standesämter) sowie die Magistratsabteilungen 3 und 7. Weitere Altregistraturen wurden von den Magistratsabteilungen 5, 15 (Bezirksgesundheitsämter), 17, 31, 34, 42 und 58 übergeben.

Aus dem staatlichen Bereich erfolgte die seit vielen Jahren größte Übergabe: Das Bezirksgericht Döbling lieferte den gesamten Bestand seiner A- und P-Akten der Jahrgänge 1924 — 1956 (rund 1.700 Faszikeln, ca. 150 Registraturbände, Namensverzeichnisse u. ä.) ab. Vom Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien wurden außerdem zwei Jahrgänge von Cg-Akten übernommen, wobei die sachgemäße Teilskartierung dieser Bestände, wie mit dem Gericht vereinbart, jahrgangweise abwechselnd durch das Archiv und das Gericht selbst erfolgt.

Alle Neuzugänge wurden durch Sichtung, Ordnung, Aufnahme und Aufstellung aufgearbeitet. Ein großer Teil des übernommenen Registraturguts, insbesondere die für den Dienstbetrieb häufig benötigten Bestände, konnten bereits ordnungsgemäß archiviert und erschlossen werden, womit auch jeweils die Herstellung neuer Bestandsverzeichnisse verbunden war. Hervorgehoben sei in diesem Zusammenhang die archivgerechte Bearbeitung von Beständen der Magistratsdirektion sowie der Magistratsabteilungen 2, 7, 36, 37 und 69. Die Archivierung der sogenannten Hauptregistratur und ihre wissenschaftliche Erschließung wurde mit Blickrichtung auf ein neues Inventar fortgesetzt. Darüber hinaus wurden Meisterbücher, Aufdingbücher, Protokollbücher etc. von der Innung der Sattler- und Riemenerzeuger übernommen, aufgenommen und dem Bestand „Innungen“ eingeordnet.

Was die Sammlungen des Archivs betrifft, setzte man die äußerst arbeitsintensive, systematische Erfassung und Indizierung der Fotobestände mittels IBS fort. Außerdem wurde die Fotodokumentation fortgeführt und größere Mengen von topographischen, zeitgeschichtlichen und personenbezogenen Fotos sowie Dias erworben. Als besonders beachtenswert sind hierbei die Diadokumentation des kompletten Baubestandes des 6. Wiener Gemeindebezirkes, das Fotoarchiv Gerlach, das die Topographie und das Baugeschehen von Wien ab der Zwischenkriegszeit bis in die 70er Jahre beinhaltet, sowie ein Porträts und Autographen österreichischer Persönlichkeiten umfassendes Archiv von Prof. Jary anzusehen. Im Bereich der Topographischen Sammlung wurde das adressenweise Erfassen der Einzelobjekte auf Grundlage des ADV-Adressenverzeichnisses sowie die Herstellung einer Konkordanz zwischen historischer Bezeichnung und heutiger Adresse weitergeführt. Die Kartographische Sammlung wurde um diverse Einzellieferungen der europäischen Städteatlanten ergänzt, darüber hinaus erwarb man neben anderen österreichischen Kartenwerken verschiedene Bezirks-, Stadt- und Übersichtspläne.

Die Archivbibliothek verzeichnete 1989 einen Zuwachs von 2.295 Bänden. Der überwiegende Teil davon, 1.401 Exemplare, sind Geschenke. 340 Bände stammen aus dem internationalen Tauschverkehr, und 554 Werke wurden angekauft. Zu Ende des Jahres belief sich der Gesamtbestand auf 76.905 Bände.

Auf dem Sektor Dokumentation des 20. Jahrhunderts konnten die Arbeiten zur Herausgabe des Registers zu den Sitzungen des Wiener Gemeinderats und Landtags 1983–1987 abgeschlossen werden. Die auf EDV-Basis umgestellte Datenerfassung bietet nunmehr die Möglichkeit, diesen 1990 erscheinenden Registerband und alle weiteren mit Hilfe eines elektronischen Drucksatzes zu erstellen. Im Rahmen der Erschließung der weiter zurückliegenden Beschlußprotokolle des Wiener Gemeinderats setzte man die Indizierung der Funktionsperiode 1949–1954 konsequent fort. Im übrigen wurden laufend Publikationen, Periodika, Plakate etc. von politischen Parteien, Verbänden und neuen sozialen Bewegungen gesammelt, inhaltlich erschlossen und damit den Interessenten zugänglich gemacht.

In der Kanzlei belief sich die Zahl der Protokollierungen auf 1.095, außerdem wurden 303 Rechnungen bearbeitet und 9.614 Poststücke abgefertigt. Überdies erfaßte und indizierte man 317 Verträge bzw. 505 Schuldscheine der Stadt Wien mittels IBS.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist der Benutzerberatung weiterhin eine ganz besondere Bedeutung beizumessen. 1989 suchten 5.396 Personen — zumeist Wissenschaftler, Dissertanten, Familienforscher und private Ratsuchende — den Benützerraum auf. Damit war ebenso wie bei den telefonisch durchgeführten Beratungen, die sich auf 1.925 beliefen, eine deutliche Frequenzsteigerung gegenüber dem Vorjahr (4.299/1.815) zu verzeichnen. Weiterhin steigend ist auch die Anzahl der Meldeanfragen, die mit 5.443 (+26,6% gegenüber dem Vorjahr!) neuerlich einen absoluten Rekordwert erreichte, wobei darauf hinzuweisen ist, daß gerade die Nachforschungen in den historischen Meldeunterlagen der Bundespolizeidirektion Wien zu den zeitraubendsten und aufwendigsten Aktivitäten des Archivs zu zählen sind. Schließlich wurde noch 1.681 Ersuchen um Aktenentlehnung entsprochen.

Erfreulich großen Anklang sowohl beim Publikum als auch bei den Medien fand wieder die rege Ausstellungstätigkeit des Archivs. Neben den 1989 neu behandelten Themen „Wien. Entwicklung und Erscheinung“ (Großausstellung anlässlich des 100jährigen Bestehens des Archivs als eigenes Amt), „Der Wienerwald“, „Spuren der Vergänglichkeit. Friedhöfe in Wien“, „Privilegienwahlrecht — allgemeines Wahlrecht“ und „Vom Archivregistrator zum Archivorganisator“ wurden weitere, schon früher konzipierte Ausstellungen in diversen Bezirksmuseen, am Flughafen Wien sowie am Bahnhof Wien-Süd der interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Beiträge zur Erwachsenenbildung leisteten die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Archivs durch ihre Vortragstätigkeit im In- und Ausland sowie durch ihr vielfältiges publizistisches Wirken.

In der Gruppe Städteatlanten, deren wissenschaftliche Leistungen auf internationaler Ebene große Beachtung und Anerkennung finden, wurden 1989 für die 4. Lieferung des Historischen Atlas von Wien, die 1990 erscheinen wird, die Karten über die sprachliche Gliederung der Bevölkerung, Tuberkulosesterblichkeit, Untermieter und Bettgeher und Flächennutzung 1770 zum Druck vorbereitet. Nachdem 1988 die 3. Lieferung des österreichischen Städteatlas erschienen war, wurde mit den Arbeiten an den Karten der Städte Freistadt, Hall, Hartberg, Klagenfurt, Klosterneuburg, Krems/Stein und Radstadt begonnen, deren Herausgabe im Rahmen der 4. Lieferung 1991 erfolgen wird.

## Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek ist eine der wichtigsten kulturellen und wissenschaftlichen Serviceeinrichtungen der Stadt Wien. Mit ihren einzigartigen Sammlungen von Büchern, Handschriften, Musikalien und Plakaten ist sie die drittgrößte geisteswissenschaftliche Bibliothek im Wiener Raum. Ihr Bestand stellt eine der bedeutendsten Quellen zur österreichischen Geistesgeschichte dar. Diese wertvollen Materialien werden nicht nur in Wien und Österreich geschätzt und für Forschungsarbeiten herangezogen, sondern auch zahlreiche ausländische Bibliotheksbenützer zeigen mit vielen Anfragen, Fernleiheansuchen und Leihgabenwünschen für Ausstellungen, welchen Bekanntheitsgrad die Bibliothek im Ausland besitzt. Diesen Bestand systematisch zu ergänzen, zu erhalten und die Rahmenbedingungen für eine optimale Nutzung aller Objekte in Form eines kundenfreundlichen Dienstleistungsbetriebes zu schaffen, ist die primäre Aufgabe der Bibliothek.

Ein modernes Institut, wie die Wiener Stadt- und Landesbibliothek, muß jedoch auch bestrebt sein, Menschen zu erreichen, die nicht unbedingt zu den Besuchern einer wissenschaftlichen Bibliothek gehören. Ein geeignetes Medium dafür sind vor allem Ausstellungen wie auch Lesungen und Vortragsabende. Eine Bibliothek — aus öffentlichen Mitteln erhalten — hat nämlich auch einen Bildungsauftrag zu erfüllen, und der Erfolg der von ihr veranstalteten Ausstellungen zeigt, daß viele Menschen dieses Angebot bereitwillig annehmen.

Die im Jahre 1989 von der Wiener Stadt- und Landesbibliothek gezeigten Ausstellungen waren folgenden Themen gewidmet:

Das Schwarz-Gelbe Kreuz. Wiener Alltagsleben im Ersten Weltkrieg (Wiener Rathaus)

Wiener Musikplakate (Im Rahmen der Aktion „Wien grüßt Athen“, Athen)

Wahljahr 1919 (Wiener Rathaus)

Helmut Qualtinger — Dokumente zu seinem Leben (Palais Palfy)

Sieg um jeden Preis! Nationalsozialistische Propaganda im Zweiten Weltkrieg (Wiener Rathaus)

Hans Moser — der Nachlaß (Palais Palfy)

Ludwig Anzengruber — Ein Klassiker des Volksstückes (Wiener Rathaus)

Im Rahmen der neubegründeten Veranstaltungsserie „Begegnung in der Bibliothek“ sprach Dr. Karl Richter zum Thema „Neue Perspektiven der Kulturarbeit“ und Elfriede Ott las aus dem neuerschienenen „Abendbuch“ von Hans Weigel.

Auch im Bereich des Lesebetriebes der Druckschriftensammlung wurden im Hinblick auf ein optimales Service die Arbeitsbedingungen der Benutzer weiter verbessert. Der Beratungsdienst wurde optimiert, die Kopiermöglichkeiten durch einen Ausbau der Mikroverfilmung von Zeitungen publikumsfreundlicher gemacht. Zwei neue augenschonende Mikrolesegeräte haben diese Form der Materialaufbereitung für den Leser angenehmer gestaltet. 1989 wurden nicht weniger als 319.345 Kopien angefertigt.

Beim Buchankauf wurde 1989 der Schwerpunkt auf neue aktuelle Literatur zum Thema Wien gelegt, wobei insbesondere die internationale Buchproduktion berücksichtigt wurde.

Der schnellere Zugriff auf die neuerschienene Literatur wurde durch eine Umorganisation der Katalogisierungsabteilung gewährleistet. Da der Einsatz von EDV bei der Bestandaufnahme unumgänglich sein wird, wurden dafür die theoretischen Grundlagen erarbeitet.

Die Plakatsammlung, die zu den größten ihrer Art in Europa gehört, wurde von zahlreichen Benutzern frequentiert, die das anschauliche Material für Ausstellungen, Filme und zur Illustration von verschiedenen Publikationen benötigen. 4.200 Plakate wurden 1989 zur leichteren Benützbarkeit auf Farbmikrodias verfilmt.

Der Zeitungsindex als wesentliches Hilfsmittel zur Dokumentation aktueller Wiener Ereignisse wurde aufgrund eines gezielten Angebotes auch verstärkt von Vertretern der verschiedenen Medien genutzt.

Im Jahre 1989 wurden 473 Biographien als Grundlage für Ehrungen, Verkehrsflächenbenennungen usw. neu verfaßt. Ab September 1989 begann man in der Kanzlei, die Biographien mittels IBS zu erfassen, zu speichern und mittels elektronischer Post weiterzuleiten. Das neue Kommunikations- und Speichermedium eignet sich für diese Zwecke hervorragend. In das IBS wurden ab Juli 1989 sämtliche Personalbelange übernommen, und ab Dezember wurde auch das Profi-Protokoll von der Kanzlei übernommen, wobei auch hier die Erfahrungen ausgezeichnet sind. Damit kann das IBS-Programm als mehr als ausgelastet bezeichnet werden.

Die Restaurierwerkstätte hat sich im Hinblick auf die verstärkte Anforderung von Plakatileihgaben für Ausstellungen im besonderen Maß mit der Betreuung dieses Bestandes beschäftigt. Hinzu kam noch die Instandsetzung von zahlreichen Autographen, Flugblättern und Büchern.

Der Bestand der weltberühmten Musiksammlung der Stadtbibliothek konnte mit wertvollen Schubert-Autographen aufgestockt werden. Als besondere Rarität wurde ein Druck mit einer eigenhändigen Widmung Schuberts erworben.

Als wichtigste Ankäufe sind die Nachlässe von Otto Färber, Hannes Gall, Emmerich Zillner, Otto Walzl, Franz Karl Müller, Ernst Arnold und Richard Karger zu erwähnen. Einige schöne Millöcker-Autographen sowie eigenhändige Retuschen zu „Pelleas und Melisande“ von Arnold Schönberg konnten ebenfalls erworben werden.

Die Musiksammlung war entweder mit Leihgaben oder durch direkte Mitarbeit an den Ausstellungen „Ditters von Dittersdorf“ (Würzburg), „Vienna in Concert“ (Washington, Miami), „Wien um 1900“ (Tokio) und „Mozart“ beteiligt.

Seit Juli 1989 existiert eine eigene Schriftenreihe der Musiksammlung unter dem Titel „Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Schriftenreihe zur Musik“, herausgegeben von Ernst Hilmar, Verlag Hans Schneider Tutzing. Zwei Bände sind bisher erschienen:

Band 1: „Johannes Brahms, Haydn-Variationen op. 56b, Faksimile-Ausgabe“.

Band 2: „40.000 Musiker-Briefe auf Knopfdruck“.

Die Übersiedlung der Musiksammlung, die derzeit nur provisorisch untergebracht ist, in die Bartensteingasse 9 („Loos-Wohnung“) wurde definitiv beschlossen, wobei die vollständige Planung des Projektes bereits durchgeführt ist.

An wichtigen Neuerwerbungen in der Handschriftensammlung sind vor allem zu erwähnen: Heimito von Doderer (Manuskripte, Korrespondenzen, Tagebücher sowie seine Dissertation), Jeannie Ebner (Manuskripte und Korrespondenzen), Johann Gunert (Manuskripte, Tagebücher und Korrespondenzen), Josef Engelhart (schriftlicher Gesamtnachlaß), Ödön von Horvath (5 Manuskripte), Friederike Mayröcker-Archiv (Manuskripte), Hans Moser (Verträge, Manuskripte, Fotos), Österreichischer Bundesverlag (Verlagsarchiv 1945—1965), Hilde Wagener (erster Teil ihrer Schauspieldokumentation).

Beim Ankauf von Einzelautographen sind folgende prominente Namen vertreten: Peter Altenberg, Ludwig Anzengruber, Felix Braun, Ignaz Franz Castelli, Albert Paris Gütersloh, Karl Kraus, Ferdinand Kürnberger, Karl Lueger, Johann Nestroy, Jacques Offenbach, Moritz Gottlieb Saphir, Hans Weigel und Stefan Zweig.

Durch Mitarbeit und Leihgaben wurden folgende Ausstellungen unterstützt: „Ludwig Anzengruber“, „Hans Moser“, „Helmut Qualtinger“, „Adolf Loos“, „Rosa Mayreder“, „Kronprinz Rudolph“ und „Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit“ (alle Wien), „Ditters von Dittersdorf“ (Würzburg), „Wien um 1900“ (Tokio) und „900 Jahre Benediktiner in Melk“ (Melk).

Im Bereich der Aufarbeitung wurde die Vorordnung größerer Nachlaßbestände weiter vorangetrieben, und immer wieder wurden für Bibliothekare, Studenten usw. Spezialführungen und Projektunterstützungen durchgeführt.

Um die wertvollen Bestände der Musiksammlung und Handschriftensammlung einem größeren Personenkreis zugänglich zu machen, wurden die Öffnungszeiten dieser Sammlungen verlängert. Die Musiksammlung ist jetzt am Mittwoch, die Handschriftensammlung am Donnerstag bis 18.30 Uhr geöffnet.

## Museen der Stadt Wien

In Zusammenarbeit mit dem Verein Wiener Festwochen wurde die Großausstellung „Wunderblock. Eine Geschichte der modernen Seele“ zum 50. Todesjahr von Sigmund Freud im Messepalast veranstaltet. Die Ausstellung war vom 27. April bis 6. August täglich von 10.00—19.30 Uhr geöffnet und wurde von 75.508 Personen besucht. Das wissenschaftliche Konzept wurde von einem Ausstellungskomitee, dem Frau Dr. Cathrin Pichler, Herr Dr. Wolfgang Pircher und Herr Jean Clair angehörten, die künstlerische Gestaltung von Herrn Architekt Mag. arch. Hermann Czech ausgeführt. Anhand von rund 500 Exponaten — wissenschaftliche Apparate, Bücher, Dokumente sowie Meisterwerke der bildenden Kunst — aus bedeutenden Museen und wissenschaftlichen Sammlungen im In- und Ausland wurde der Weg, den Wissenschaft und Kunst im 19. Jahrhundert zu Sigmund Freud genommen hatten, anschaulich gemacht. Es wurden 3.468 Kataloge, 2.611 Ausstellungsführer und 3.169 Plakate verkauft.

Das Sonderausstellungsprogramm im Historischen Museum umfaßte die Ausstellungen „Rudolf Jettmar (1869—1939) — Bilder von hellen und dunklen Mythen“ vom 9. Februar bis 7. Mai, „Freiheit — Gleichheit — Brüderlichkeit auch in Österreich? Auswirkungen der Französischen Revolution auf Wien und Tirol“, die vom 25. Mai bis 3. September in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum zur 200. Wiederkehr des Jahres der Französischen Revolution veranstaltet wurde, „Aufbruch in das Jahrhundert der Frau? Rosa Mayreder und der Feminismus in Wien um 1900“ ab 21. September (Dauer bis 21. Jänner 1990) mit begleitenden Vortrags-, Diskussions- und Konzertveranstaltungen, „Arnulf Rainer“ ab 22. November (Dauer bis 28. Jänner 1990), die zuvor im Guggenheim Museum, New York, und Museum of Contemporary Art, Chicago, gezeigt wurde, und „Adolf Loos“ ab 2. Dezember (Dauer bis 25. Februar 1990), eine auf drei Standorte — Graphische Sammlung Albertina, Historisches Museum der Stadt Wien und Loos-Haus am Michaelerplatz — verteilte Schau mit eigenen Öffnungszeiten und Eintrittspreisen. Für die Unterbringung der beiden letzteren Ausstellungen wurde der 2. Stock der Schausammlung des Historischen Museums herangezogen.

In der Ostarrichi-Gedenkstätte Neuhofen/Ybbs wurde die Ausstellung „Bittersüßes Wien — Glanz und Elend einer Kaiserstadt“, die vom 2. April bis 15. November zu sehen war (8.504 Besucher), und im Schloß Niederweiden die Ausstellung „Es war einmal so Sitte . . .“ — Mode um die Jahrhundertwende“, die vom 23. April bis 29. Oktober zu sehen war (33.500 Besucher), eingerichtet.

Zum Gedenken an den Kronprinzen Rudolf (100. Todestag) wurde in der Hermesvilla am 17. März die Jahresausstellung „Rudolf. Ein Leben im Schatten von Mayerling“ eröffnet (Dauer bis 4. März 1990).

Im Otto-Wagner-Pavillon am Karlsplatz wurde die Sonderausstellung „Stationen — Die Wiener Stadtbahn. Ein Fotozyklus von Erich Leonhard“ vom 1. April bis 31. Oktober gezeigt.

Am 3. Juli wurde der Hofpavillon Hietzing — Stadtbahnstation von Otto Wagner in 13, Schönbrunner Schloßstraße, als neue Außenstelle eröffnet. Die 1987 begonnenen Wiederherstellungsarbeiten wurden unter der Planung des Architekten Dipl.-Ing. Adolf Krischanitz ausgeführt. Am erhaltenen Originalinventar — unter anderem das Großgemälde „Blick auf „Wien“ von Carl Moll und Wandbespannungen aus Streifendamast mit Seidenapplikationen — erfolgten die notwendigen Restaurierungen, der Teppich im ehemaligen Salon des Kaisers wurde nachgewebt und die Beleuchtungskörper nach Originalvorlagen rekonstruiert. Die Schauräume wurden mit Dokumentationen zur Baugeschichte des Hauses, der Wiener Stadtbahn und zu wichtigen Werken Otto Wagners ausgestattet.

Im Rahmen der Museumsdidaktik wurden teilweise in Zusammenarbeit mit der MA 13 eigene Kinderprogramme entwickelt: Im Historischen Museum und Schubert-Museum bot man Kinderführungen, (zum Teil aktive) Musikvorführungen mit historischem Tanz und Pantomime, Basteln, Zeichnen und Erzählungen an.

Die Museen der Stadt Wien verzeichneten einen Gesamtbesuch von 494.876 Personen. Davon entfielen 84.421 auf die Mozart-Wohnung, 76.284 auf die Hermesvilla, 68.014 auf das Historische Museum und 49.332 auf das Uhrenmuseum. Von den Fachbeamten wurden 813 Führungen abgehalten, darunter 499 im Historischen Museum und 255 im Uhrenmuseum. Außerdem fanden 443 Führungen in der Hermesvilla und 2.029 Führungen in der Ausstellung „Wunderblock“ im Messepalast mit jeweils eigenem Führungspersonal statt. 436 Foto- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen führte man 156 Fotobestellungen aus.

Ab 1. März wurden die Eintrittspreise im Historischen Museum, Uhrenmuseum und in der Hermesvilla nach einem Beschluß des Gemeinderates angehoben, womit die vermehrten Ausstellungsaktivitäten in diesen Häusern berücksichtigt wurden. In einer Sonderaktion für Ostblockbesucher nach Öffnung der Grenzen bestand vom 8. Dezember bis 7. Jänner 1990 für diese Personen freier Eintritt, ab 26. Dezember — ebenfalls begrenzt bis 7. Jänner 1990 — generell für alle Besucher.

Im Uhrenmuseum wurden die im Foyer aufgefundenen Wandmalereien wiederhergestellt. Am 10. Mai wurde der neue aufgelegte, reichbebilderte Katalog „Uhrenmuseum Wien“ präsentiert.

In der Mozart-Wohnung (Figarohaus) wurden die Adaptierungen im Hinblick auf das Mozart-Jahr 1991 mit der Sanierung der Fenster fortgesetzt.

Die Bauarbeiten zur Neuherstellung der Naturstein-Fassadenverkleidung des Historischen Museums wurden fortgeführt. Der Fassungsraum der Bibliothek im Historischen Museum wurde durch Einziehen einer Zwischendecke und Montage zusätzlicher Regale erweitert. Im Keller baute man den ehemaligen, stillgelegten Boilerraum der Heiz- und Klimaanlage zu einem Depotraum für Sonderausstellungsleihgaben um.

Das Dach des Zentraldepotgebäudes wurde saniert. Es erhielt eine Keilpfostenkonstruktion mit Eindeckung aus verzinktem Stahlblech aufgesetzt.

Die ausgedehnten archäologischen Grabungen zur Erforschung von Schloß Neugebäude wurden zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Aufgedeckt wurden große Teile des Gartens und des Ehrenhofbereiches sowie die ältere Verbauung der Nordterrassen. Ein Schlußbericht über die Grabungen wurde dem Leiter des Revitalisierungsprojekts Schloß Neugebäude, Herrn Univ.-Prof. Dr. Manfred Wehdorn, übergeben.

Im Bereich der U-Bahn-Archäologie wurde die Aufarbeitung der 1985—1988 angefallenen Funde fortgesetzt. Für die Restaurierung der in die U-Bahn-Station Stubentor eingebundenen Stadtmauer wurde ein Konzept erstellt.

Der Ankauf der Judaika-Sammlung Max Berger stellte einen besonders wertvollen Zuwachs für die Museumsbestände dar. Vom Verein der Freunde der Museen der Stadt Wien wurde für diesen Ankauf ein großer Spendenbeitrag geleistet. Die Sammlung Berger, die bereits bei der Sonderausstellung „Heilige ‚Gemeinde Wien‘ — Judentum in Wien“ 1987/88 im Historischen Museum zu sehen war, soll des weiteren im Rahmen des derzeit im Entstehen begriffenen „Jüdischen Museums der Stadt Wien“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Einen bedeutenden Ankauf bildete auch die Bleistiftzeichnung „Franz Schubert“ aus dem Jahre 1821 von Leopold Kupelwieser. Die Zeichnung wurde von einem deutschen Musikantiquar und Verleger erworben, der sie bereits als Leihgabe für die Ausstellung „Bürgersinn und Aufbegehren — Biedermeier und Vormärz in Wien. 1815—1848“ 1987/88 zur Verfügung gestellt hatte. Mit Bezahlung der zweiten und letzten Rate ging das Fotoarchiv Doliwa, bestehend aus 34.300 Dokumentationsfotos und 5.181 Filmrollen zu Wiener Ereignissen, Kulturgeschichte und Theaterleben der Jahre 1938—1980, ins Eigentum der Museen der Stadt Wien über. Für die aus der Möbelsammlung Alexander von Vegesack den Museen der Stadt Wien übertragenen Objekte wurde eine weitere Ratenzahlung geleistet. Aus dem Kunst- und Antiquitätenhandel konnten das Aquarell „Wien vom Galitzinberg“ von Balthasar Wigand, montiert in einem Teebehälterständer, 34 Vorzeichnungen für Buchillustrationen „Wienerstadt“ und „Unter den Fahnen“ von Felician von Myrbach, das Pastellbild „Heimkehr der Göttin Diana von der Jagd“ von Anton Faistauer sowie eine vom Wiener Uhrmachermeister Johann Ratenhofer 1840 gefertigte Kommodenstanduhr mit einem im Boot sitzenden, in Biedermeiertracht gekleideten Pärchen, wobei der Bootsmast das Ziffernblatt mit Zeiger trägt und das ganze Boot als Pendel fungiert, erworben werden. Weiters wurden ein montiertes Objekt von Curt Stenvert als Wiener Beispiel für die Pop-art der sechziger Jahre mit der Bezeichnung „Den Tod atmen müssen“ und für die Modesammlungen des Historischen Museums Modeobjekte Turkof, bestehend aus Kleidern und modischen Accessoires, angekauft.

Von der Neuen Galerie der Stadt Linz — Wolfgang-Gurlitt-Museum erhielt das Historische Museum das Porträtmalerei „Theodor Körner“ von Oskar Kokoschka im Rahmen eines Austauschprogramms geliehen. Als Gegenleihgabe wurde der Neuen Galerie der Stadt Linz das Ölbild „Dame in Gelb“ von Maximilian Kurzweil bereitgestellt.

An den in der Folge angeführten Ausstellungen im In- und Ausland beteiligten sich die Museen der Stadt Wien mit Leihgaben. Besonders hervorzuheben ist die Ausstellung „Wien um 1900 — Klimt, Schiele und ihre Zeit“ im Seibu Sezon Museum of Art in Tokio, die in verknappter Form die erfolgreiche Ausstellung der Museen der Stadt Wien des Jahres 1985 „Traum und Wirklichkeit“ fortführt.

„La Revolution francaise et l'Europe“ in den Galeries nationales du Grand Palais in Paris

„Europa 1789. Aufklärung — Verklärung — Verführung“ in der Hamburger Kunsthalle

- „Ex Oriente Lux“ im Martin-Gropius-Bau in Berlin
- „Hauptstadt-Ausstellung“ in der Bonner Kunsthalle
- „Die vier Jahreszeiten“ im Museum Strauhof in Zürich
- „900 Jahre Benediktiner in Melk“ im Stift Melk
- „Österreich: Partnerland auf der Hannover Messe Industrie 1989“ im Kaufhaus Horten in Hannover
- „Österreichische Kunst im 20. Jahrhundert“ in der Budapester Kunsthalle
- „Michel Foucault — Das Leben der infamen Menschen“ im Französischen Kulturinstitut in Wien
- „Napoleon“ im Schloß Wolkersdorf
- „Menschen & Münzen & Märkte“ im alten Jesuitenkloster in Judenburg
- „Romantische Gärten der Aufklärung um Wien“ im Schloß Schönbrunn
- „Des Kaisers Rock“ im Schloß Halbturn
- „Geschichte und Kunst der Region“ im alten Herrenhaus in Pottenstein
- „Gustav Klimt“ im Nassau Country Museum in New York
- „100 Jahre AZ“ im Wiener Messepalast
- „St. Michael — Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien“ im Kolleg St. Michael
- „1789 — Reform oder Revolution“ im Stadtmuseum Münster
- „100 Jahre Volkstheater“ im Wiener Volkstheater
- „Künstlerhäuser — Eine Architekturgeschichte des Privaten“ im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt
- „Beethoven und Baden“ in der Beethovengedenkstätte in Baden
- „Da van Gogh a Schiele“ in der Galleria d'Arte Moderna e Contemporanea in Verona
- „Leopold Forstner“ im Bezirksmuseum Stockerau
- „Michael Wutky“ im Historischen Museum Krems
- „Spaziergang durch Döbling anno 1909“ in der CA-Zweigstelle Döblinger Hauptstraße
- „Wien um 1900“ im Seibu Sezon Museum of Art in Tokio
- „75. Geburtstag v. R. Hausner“ in der Österreichischen Galerie
- „Fürstnhöfe der Renaissance“ im Kunsthistorischen Museum
- „Cosi fan tutte“ in der Wiener Staatsoper
- „Revolutionsarchitektur“ im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt und in der Neuen Pinakothek in München.